

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 38

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



2)

So saß man schweigend in dem komfortablen Auto des Heraufkommelings, sauste durch die Großstadtstraßen, bis man schließlich in einer verschwiegenen Seitengasse vor dem magisch rotbeleuchteten Eingang des Kabarets „Zur roten Henne“ hielt.

Herr Bethlehem harrete in einer reservierten Loge. Auch er trommelte mit den Fingern, er drehte Brotklößchen, er hatte sich in Zorn gewarnt.

„Gut'n Abend, Herr Adamek“, seufzte er. „Na, spät . . . das Programm ist fast abgesaufen! Ich hätte bald anderweitig verkauft.“

„Panne!“ entschuldigte sich Herr Adamek, „der Herr kann's bezeugen“, er wies auf seinen gelehrten Begleiter.

„Wie war der Name?“ fragte Herr Bethlehem, und blickte argwöhnisch über seinen Zwicker.

„Rauch —“, verbeugte sich flüchtig der Lange, er griff den Namen aus dem Umgang.

„Sehr angenehm,“ verbeugte sich schief Herr Bethlehem, wohl auch in Geschäften?“

„Gewissermaßen“, erwiderte Herr Rauch. Er studierte die Speisekarte, auch Herr Adamek hat vom Wermuth Appetit, er war für das Pikante, er bestellte eine Schwedenplatte für sich und seinen Begleiter.

Der Appetit der beiden Herren verdroß Herrn Bethlehem, er schielte nach dem Fremden, er befürchtete, daß jener ein ernsthafter Konkurrent sei.

Zwar sah er nicht wie ein Kaufmann aus, aber heute sitzt der Makler einem jeden im Nacken, bläht den einen auf und zieht den anderen aus.

Herr Adamek war auf diese Weise geründet geworden, Herr Bethlehem aber nahm die Geschäfte tragisch, er drehte noch immer Semmelflößchen, knipste sie pessimistisch unter den Tisch und trat sie mit den flachen Füßen breit; er wollte verdienen, er mußte verdienen, er saß wartend seit eineinhalb Stunden da, Herr Adamek aber kaute mit vollen Bäcken, und Herr Rauch mit den scharfen Zahnennase schien ihm ins Geschäft zu schnüffeln.

Der angebliche Herr Rauch aber war gänzlich ahnungslos an dem Artikel, der hier verhandelt wurde; es war die Rede von einem Tausch mit Draufzahlung in Devisen, man ereiferte sich, man wurde nicht einig,

und schließlich schob Herr Adamek ganz dreist seinen Begleiter vor und sagte: „Wenn Sie nicht wollen — in Gottesnamen, dann macht Herr Rauch das Geschäft!“

Herr Rauch begriff bereits, er müsse wohl in irgendeiner Form die Schwedenplatte bezahlen, denn ein Mensch wie Herr Adamek tat für einen anderen nichts umsonst.

„Warum verhandeln Sie dann erst mit mir?“ ärgerte sich Herr Bethlehem, er rutschte den Stuhl lärmend zurück, „dann brauchen wir ja gar nicht zu reden!“

„Wieso nicht?“ begehrte Herr Adamek auf, „ein Mann ein Wort, Sie haben die Vorhand, ich hab's versprochen!“

„Pst!“ zischte man im Publikum, denn gerade trat die Soubrette auf. Aber Herr Adamek kehrte sich nicht daran: war er für die Darbietungen, oder waren die Darbietungen für ihn da?

Er bestellte Seft, er packte alle seine Ge-

schäfte großzügig an, er hatte den Seft bereits mit einkalkuliert, den würde Herr Bethlehem bezahlen.

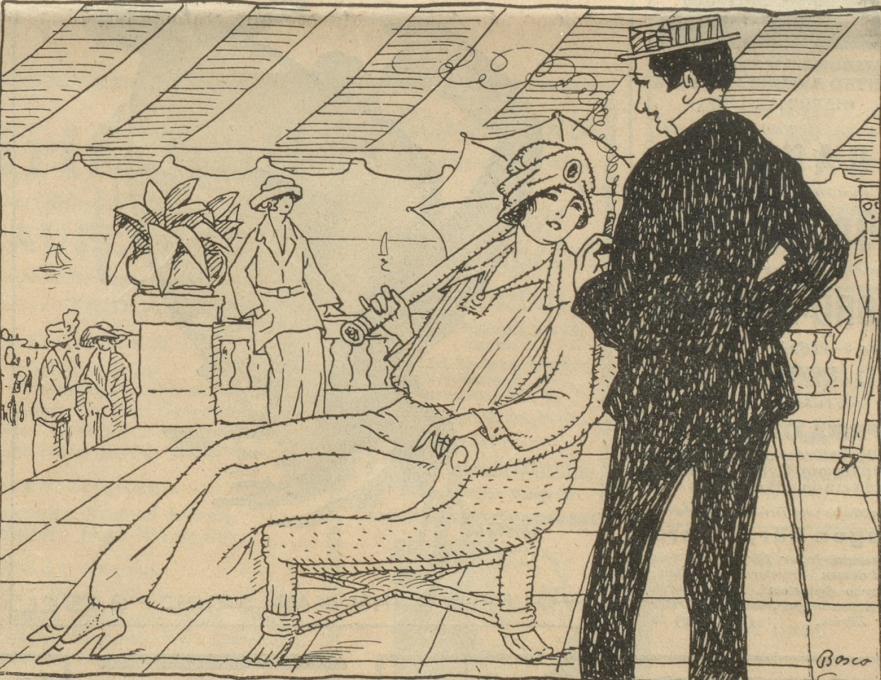
Jetzt stand der Conferencier auf dem Podium, quälte sich einige Wihe hervor, während Herr Adamek eifrig rechnete, und pries die Kunst der „Stars“ an, die hier ihre kleinen Künste zeigten.

V.

Das Geschäft wurde nun schriftlich geregelt. Der Goldfüllfederhalter des Herrn Adamek trat in Aktion, er hatte im übrigen den Kontrakt schon fix und fertig in der Tasche, und anscheinend genau das erreicht, was er heimlich erstrebt.

„Herr Rauch ist Zeuge!“ fügte er hinzu, denn er wünschte sich in jeder Form zu sichern.

Herr Rauch aber hatte sein Interesse dem Podium zugewandt; da saß ein Pianist mit edlen Zügen, sein Haar war ergraut, sein Rücken geneigt, — er hatte es anscheinend



„Kennen Sie den Unterschied zwischen dem Musikstück „Weber's letzter Gedanke“ und „Weber's Habanero“? — „Um „Weber's letzter Gedanke“ genießen zu können, muß man musikalisch sein, bei „Weber's Habanero“ ist das nicht nötig!“

C. SCHLÖTTERBECK, ZÜRICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8

Vertrauenshaus der Automobil-Branche!

Garage Tag und Nacht geöffnet.
Billiges BENZIN, la Qualität.